

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Waldschule Lauchhammer-Ost - Grundschule
in Lauchhammer**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

10.-12.06.2015

Schulträger

Stadt Lauchhammer



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Waldschule Lauchhammer-Ost unter www.lauchhammer.de/waldschule/index.html die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	74	71	96
Eltern	166	110	66
Lehrkräfte	9	9	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	19
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	10/10
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
10	-	9

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	2	4	7	5	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Waldschule Lauchhammer-Ost wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Waldschule Lauchhammer-Ost ist eine von drei Grundschulen in Trägerschaft der Stadt Lauchhammer. Die Schule ist Ausbildungsschule für Praktikantinnen und Praktikanten der HEC Bildungsakademie GmbH Kamenz⁵, Standort Lauchhammer.

Das Schulgebäude ist ein Klinkerbau aus den 1930er Jahren. Die Schule und das dazu gehörige Schulgelände sind naturnah in die Umgebung eingebettet. Die Grundschule liegt an einer Anliegerstraße mit Durchgangsverkehr. Hier ist auch die Bushaltestelle für den öffentlichen Personennahverkehr. Die Anliegerstraße ist relativ stark befahren, eine Geschwindigkeitsbegrenzung oder ein Fußgängerüberweg sind nicht vorhanden.

Im Schulgebäude befindet sich neben den Klassenräumen ein Fachunterrichtsraum für die Fächer W-A-T⁶, Biologie und Physik. Außerdem steht für den Unterricht ein im Jahr 2011 neu eingerichtetes Computerkabinett mit 14 Schülerarbeitsplätzen zur Verfügung. Das Raumangebot wird durch eine Aula mit einer Kapazität von 160 Plätzen, einer im Kellergeschoss befindlichen Schulbibliothek und der ebenfalls dort eingerichteten Mensa ergänzt. Die Schule kann darüber hinaus ein Lehrschwimmbecken mit einer Wasserfläche von 31 m², das sich in einem sehr guten baulichen Zustand befindetet, nutzen. Ebenfalls in das Schulgebäude ist eine Einfeld-Sporthalle integriert. Neben dem Hauptgebäude befindet sich der Hort der Schule, der in „Kuno's Waldclub“ (Trägerschaft Hand in Hand e.V.) untergebracht ist. Durch den Verein wurde im Jahr 2012 „Kuno's Waldtheater“, eine kleine Naturbühne, errichtet. Diese kann auch durch die Schule genutzt werden. Zum Außengelände der Schule gehören weiterhin eine Außensportanlage mit Hartplatz, Volleyballfeld, Basketballanlage sowie Laufbahn und einer Weitsprunganlage und der großzügig angelegte Schulhof. Der Hof ist teilweise asphaltiert mit grünen Inseln und grenzt an einen ebenfalls für die Pausen nutzbaren bewaldeten Geländeteil. Die Weitläufigkeit des Areals ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine aktive Pausengestaltung (Klettergerüst, Tischtennis, Spielgeräte) und bietet zugleich durch aufgestellte Bänke Möglichkeiten der Ruhe und Entspannung.

Seit 2010 wurden durch den Schulträger in Werterhaltungs- und Sanierungsarbeiten sowie Ausstattungsgegenstände rund 185.000 Euro investiert. Dies betraf u. a. die Erneuerung der Computertechnik, die Sanierung des Hortgebäudes, die Bestuhlung des Speiseraums und weitere laufende Werterhaltungsarbeiten. Der Schulträger schätzt den Zustand des Schulgebäudes und den notwendigen Sanierungsbedarf als „mittel“ ein⁷. Dringender Sanierungsbedarf besteht jedoch auch zukünftig im Bereich der Erneuerung der Fenster.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 174 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2012/2013 weitgehend stabil. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 1, 2, 4 und 6 einzügig und in den Jahrgangsstufen 3 und 5 zweizügig organisiert. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 14 bis 28 Schülerinnen und Schüler. Es lernen vier Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „körperliche und motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg.

⁵ Berufliche Schule für Sozialwesen mit der Fachschule für Sozialwesen mit den anerkannten Fachrichtungen Heilerziehungspflege und Sozialpädagogik und der anerkannten Berufsfachschule Soziales.

⁶ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁷ Schulträgerauskunft vom 08.05.2015.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten zehn Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Eine Lehrkraft unterrichtet stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Es verließ eine Lehrkraft die Schule. Die Schulleiterin Frau Otto leitet die Schule seit Mai 2009. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Starke seit dem Schuljahr 2009/2010 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,95	3,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,84				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,05	3,4			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,11				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,37	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,00	3,3			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,74	2,6			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,21				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,58	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,11	3,8			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,00	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,84	3,5			7.3 Klare Lernziele
	2,95	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,00				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,26				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,32	3,4			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,05	3,5			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,79	3,5			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,74	3,4			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,32	2,8			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,21				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	2,79	3,6			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,11	3,4			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
2			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		4				14.1 Regionale Schulkooperationen
4		4				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
4		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		4				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation		3				19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			2			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
					3	19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
					3	19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2015&schulnr=104220&cHash=9ab7663607db53f72c1f3f95806208d4>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Waldschule Lauchhammer-Ost dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft zeigen eine hohe Zufriedenheit mit ihrer Schule. Für Lehrkräfte und Eltern beruht diese u. a. auf dem offenen Umgang miteinander und der sehr guten Zusammenarbeit von Eltern, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern. Die Eltern empfinden, dass die Lehrkräfte mit Herz und Seele ihre Aufgaben erfüllen und spüren die enge Zusammenarbeit des Lehrkräftekollegiums. Schülerinnen und Schüler bringen zum Ausdruck, dass ihnen der Unterricht bei ihren netten Lehrkräften gefällt und dieser abwechslungsreich gestaltet ist. Viele Projekte und die Existenz und Nutzung des Lehrschwimmbeckens sind für sie weitere Gründe für Zufriedenheit. Hinzu kommt der schöne Schulhof, der mit seinen Spielmöglichkeiten eine ansprechende Pausengestaltung ermöglicht. Oft wird er zudem für den Unterricht außerhalb des Klassenraums genutzt. Auch die grüne und bewaldete Umgebung der Schule finden die Lernenden sehr gut. Die Lehrkräfte schätzen ihr Kollegium als ein Team, indem weder Neid noch Missgunst herrschen. Man geht offen miteinander um, hilft sich gegenseitig und ist auch in der Lage, viele Aktivitäten kurzfristig zu organisieren. Die Unterstützung durch die Schulleitung und deren offenes Ohr für Neues aber auch im Problemfall wird anerkannt.

Sowohl Eltern und Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler kritisieren den baulichen Zustand in Teilen des Schulhauses. Sie wünschen sich dringend neue Fenster und mahnen notwendige Reparaturen an einigen Fußböden an. Schülerinnen und Schüler würden sich über mehr Farbe in den Räumen freuen. Generell bedarf die Ausstattung, und hier nicht nur im Bereich der neuen Medien, einer weiteren Modernisierung. Auch der Sportplatz ist hier mit einbezogen. Eltern und Lehrkräfte fordern gleichermaßen teilweise geringere Klassenfrequenzen. Dies insbesondere unter den Aspekten der erfolgreichen Inklusion und der Integration der zunehmenden Zahl von Asylbewerberkindern, die die Schule besuchen. Für alle Personengruppen stellt das Nichtvorhandensein einer Geschwindigkeitsbegrenzung vor der Schule ein Sicherheitsproblem dar.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	16	63	0	5	11	5	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

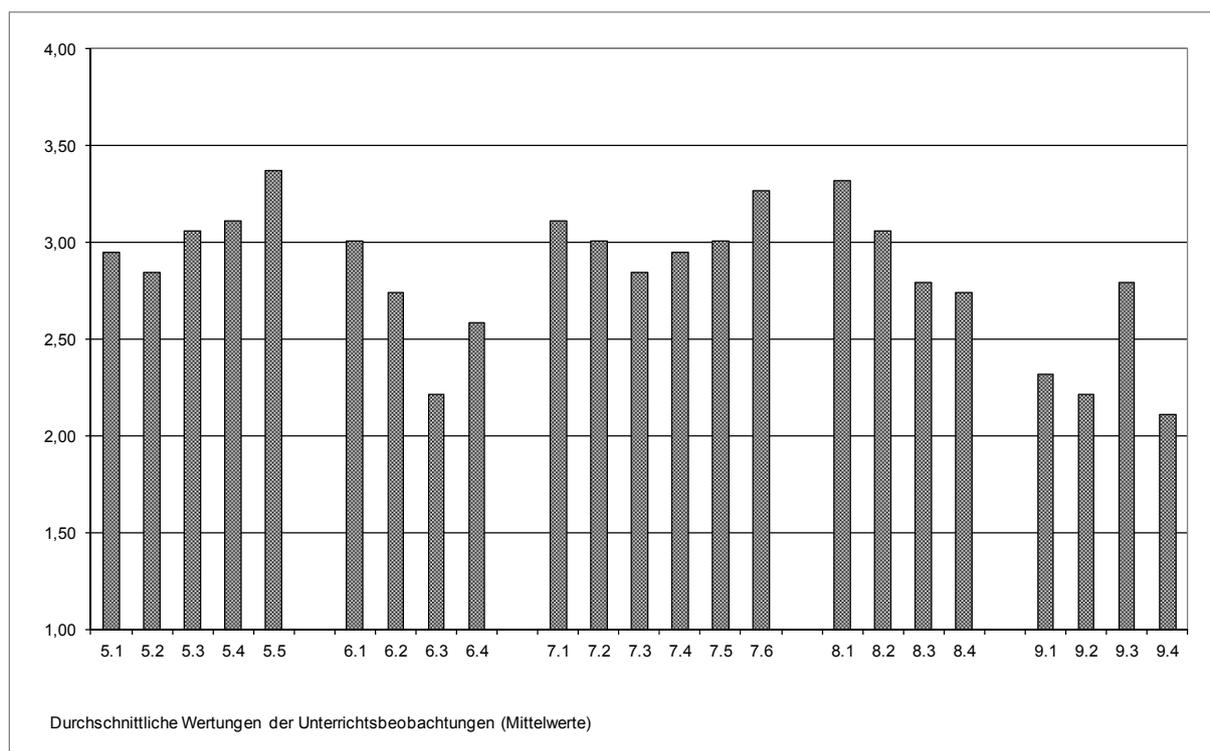
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
16	52	11	21

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

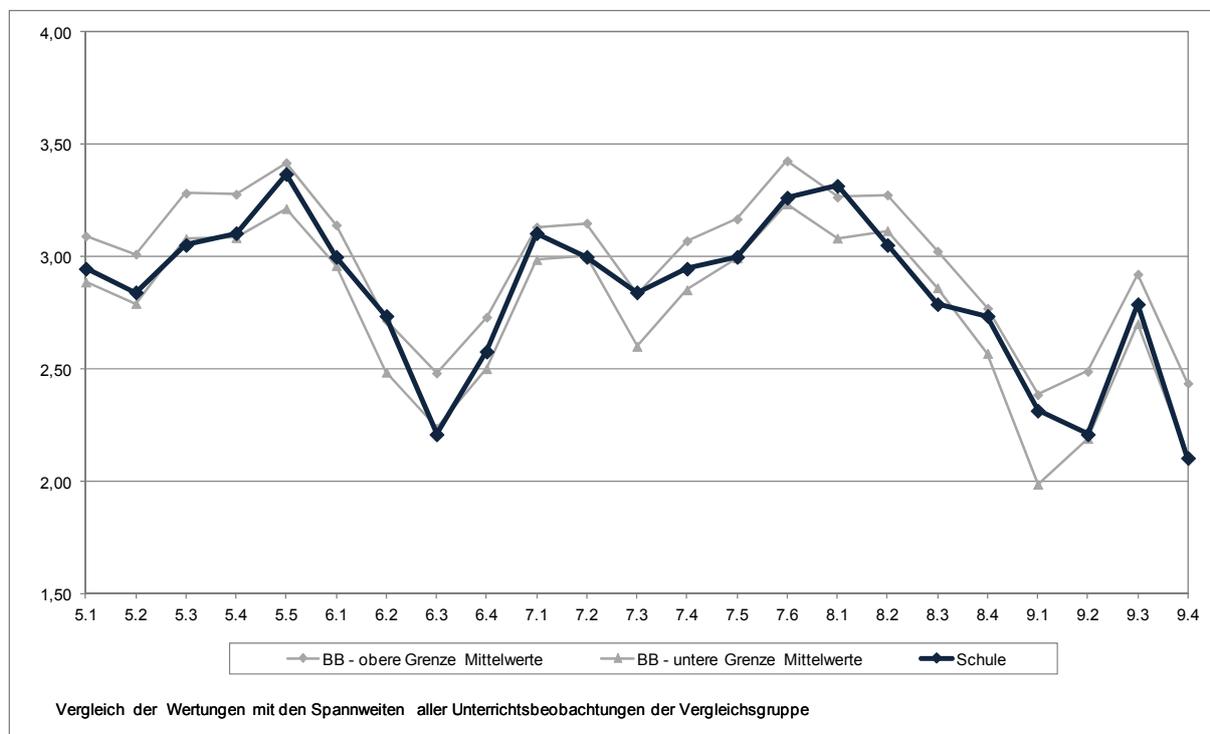
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Waldschule Lauchhammer-Ost dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8417 Unterrichtsbeobachtungen – Stand April 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Grundschule war geprägt von einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts zwischen Lehrkräften und Lernenden sowie innerhalb der Schülerschaft. Die Lehrkräfte hatten die gesamte Lerngruppe im Blick. Die hilfs- und kooperationsbereiten Schülerinnen und Schüler brachten ihnen Aufmerksamkeit entgegen und akzeptierten sie in ihrer Rolle als Lehrkraft. Das soziale Miteinander beruhte auf erkennbar vereinbarten Regeln, die in den Unterrichtsräumen teilweise visualisiert waren. Auf vereinzelt auftretende Störungen nahmen die Lehrkräfte angemessen Einfluss. Sie zeigten Fürsorge und Akzeptanz der Schülerpersönlichkeit gegenüber, trugen Sorge für die Gleichbehandlung der Lernenden und waren ihnen stets zugewandt. Angeregt durch motivierende Anschauungsmittel und eine ansprechende, lerngerecht gestaltete Umgebung, beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler aktiv am Unterricht. Hierzu trug wesentlich mit bei, dass das Unterrichtstempo mehrheitlich den jeweiligen Lerngruppen angepasst war, sodass die Schülerinnen und Schüler dem Unterrichtsverlauf folgen und die Lernaufgaben in der vorgesehenen Zeit bewältigen konnten sowie die zur Verfügung stehende Lernzeit überwiegend effektiv genutzt wurde. Die Lehrkräfte brachten darüber hinaus mehrheitlich Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck. Die jeweiligen Themen und Aufgabenstellungen waren in hohem Maße mit den Vorkenntnissen und der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler verknüpft.

Die individuellen Lernvoraussetzungen und Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler fanden nicht umfassend Beachtung. Eine Individualisierung in Form eines geplanten binnendifferenzierenden Vorgehens, bspw. mit Arbeitsaufträgen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, verschiedenen Lernzugängen, Sozialformen oder Zeitvorgaben, erfolgte nur in begrenztem Maße. Teilweise war keinerlei Differenzierung erkennbar oder die Lehrkräfte beschränkten sich auf situationsbedingte individuelle Hilfen am Arbeitsplatz der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers. Für die erbrachten Leistungen lobten sie die Lernenden in der Regel spontan, wobei sie neben der Einschätzung der Arbeit der gesamten Lerngruppe auch individuelle Lernfortschritte benannten und anerkannten. Leistungsrückmeldungen erfolgten auf sehr unterschiedliche Weise. Eine individualisierte, differenzierte und begründete Leistungsrückmeldung unter Verwendung transparenter Bewertungsmaßstäbe oder -kriterien wurde in begrenztem Maße vorgenommen.

Die Schülerinnen und Schüler hatten in verschiedenen Fällen die Chance, ihren Lernprozess selbst zu organisieren. Häufig waren die Auswahlmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler jedoch eingeschränkt. Der Anteil selbstgesteuerter Schülertätigkeiten, in denen sie an der Planung von Unterrichtsabschnitten beteiligt waren, Inhalte des Unterrichts mitbestimmten oder ergebnisoffene Aufgabenstellungen bearbeiten konnten, war nur ansatzweise erkennbar. Zumeist arbeiteten die Lernenden inhaltlich reglementiert oder es wurden durch enge Vorgaben Auswahlmöglichkeiten zur Aufgabenlösung eingeschränkt. Die Lehrkräfte ermöglichten den Schülerinnen und Schülern nicht durchgängig, ihre Lösungen und die jeweiligen Lösungswege zu reflektieren sowie aufgetretene Probleme zu thematisieren. Fehler wurden als solche in der überwiegenden Zahl der Sequenzen identifiziert und zur Motivation für weitere Unterrichtsabschnitte oder als Lernchance genutzt. Teilweise erfolgten jedoch nur die Benennung bzw. der Vergleich von Ergebnissen, ohne den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, die Lösungen zu hinterfragen. Zu keiner Zeit belasteten Fehler das Lernklima.

Der Unterricht war deutlich strukturiert. Phasen der Instruktion wechselten sinnvoll mit Unterrichtsabschnitten, die u. a. von selbstständiger Schülertätigkeit geprägt waren. Der Unterrichtsverlauf war als solcher schlüssig und die Lerninhalte so angeordnet, dass bei den Schülerinnen und Schülern Klarheit über inhaltliche Zusammenhänge und den Verlauf bestand. Hin und wieder wurden erreichte Arbeitsstände am Unterrichtsende reflektiert und ein Ausblick auf die kommende Unterrichtsstunde gegeben. Aufgabenstellungen formulierten die Lehrkräfte klar und für die jeweilige Lerngruppe verständlich. In den meisten Sequenzen

benannten sie die Lern- und Teilziele der Unterrichtsstunde. Die Schülerinnen und Schüler wendeten die Unterrichtsmethoden problemlos an. Diese waren auf die jeweiligen Zielstellungen sinnvoll abgestimmt und ermöglichten fließende Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsphasen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die im Schulreport eingeforderten schuleigenen Lehrpläne⁹ lagen vollständig zur Einsichtnahme vor. Sie sind nachweislich in den einzelnen Fachkonferenzen bzw. durch mit der Überarbeitung beauftragte Lehrkräfte aktualisiert. In den Plänen sind die Ziele der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler im überwiegenden Maße abgebildet und neben deren Formulierung auch inhaltlich an die konkrete Stoffvermittlung gebunden. Dabei werden zumeist alle Kompetenzbereiche erfasst und beschrieben. In allen eingesehenen schuleigenen Plänen sind darüber hinaus Aussagen zur Entwicklung der Medienkompetenz der Lernenden enthalten und dies teilweise mit an die jeweiligen Themenfelder gebundenen Inhalten unterlegt. Umfangreich wird im schuleigenen Lehrplan des Faches Sachunterricht jahrgangsstufenbezogen formuliert, welche Fähigkeiten die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit neuen Medien erwerben sollen. Die Umsetzung dieser Zielstellungen wird aufgrund der stellenweise hohen Klassenfrequenzen und der nicht durchgehend dem Bedarf entsprechenden technischen Ausstattung der Schule teilweise erschwert.

Den schuleigenen Lehrplänen sind in unterschiedlichem Umfang Angaben zum fächerverbindenden und fachübergreifenden Arbeiten zu entnehmen. Die inhaltliche Verknüpfung zu eventuellen Partnerfächern wird zumeist deutlich. Darüber hinaus wurde an der Grundschule ein Lesekonzept erarbeitet, in welchem neben den Beiträgen der einzelnen Fächer zur Leseförderung auch fachübergreifende Projekte für einzelne Jahrgangsstufen oder auch alle Jahrgangsstufen übergreifend umfassend dargestellt werden. Dies sind u. a. das Igelprojekt, das Weihnachtsprojekt oder auch das Projekt London. Die verschiedenen Projekte sind Bestandteil des Schuljahresterminplans. Deren konkrete inhaltliche Gestaltung ist den entsprechenden Projektplanungen, die im Lehrerzimmer für alle Lehrkräfte zugänglich sind, enthalten.

Eltern, Schülerinnen und Schüler zeigen sich über die Inhalte des Unterrichts und darüber hinausgehende Planungen hinreichend informiert. In Elternversammlungen zu Beginn des Schuljahres sowie im Rahmen des Unterrichts, ebenfalls zu Schuljahresbeginn bzw. vor einem neuen Stoffkomplex, werden durch die Lehrkräfte hierüber Aussagen getroffen. Hierin einbezogen sind Informationen zu den Grundsätzen der Leistungsbewertung und den damit verbundenen Leistungsanforderungen. Auch die durch die Lehrkräfte gegebenen Hinweise zu Versetzungs-, Abschluss- bzw. Übergangsbedingungen in weiterführende Schulen werden von Eltern, Schülerinnen und Schülern als ausreichend und umfassend eingeschätzt.

Die Grundsätze der Leistungsbewertung an der Grundschule sind Bestandteil der Beschlusslage der Konferenz der Lehrkräfte und wurden entsprechend der Verwaltungsvorschriften zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg vom 21.07.2011 aktualisiert. Durch die Fachkonferenzen erfolgte hiernach die fachbezogene Konkretisierung dieses Grundsatzbeschlusses. Die Protokolllage macht deutlich, dass schwerpunktmäßig in diesem Bereich verbindliche Aussagen bezüglich der Bewertung schriftlicher Leistungsanforderungen getroffen werden, während die Darstellung von Kriterien bzw. Bewertungsanlässen mündlicher Beiträge der Schülerinnen und Schüler (z. B. Vortrag, Präsentation, gestalterische Leistungen) unterrepräsentiert sind. Durch die Schulkonferenz wurden in einem entsprechenden Beschluss Aussagen zu Grundsätzen und für den Umgang mit Hausaufgaben getroffen. Hierin werden neben den auf Doppeljahrgangsstufen bezogenen zeitlichen Umfang auch Fragen der Rolle und Funktion von Hausaufgaben im Lernprozess sowie deren Differenzierung thematisiert.

⁹ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Biologie, W-A-T.

Die Förderung von leistungsschwachen sowie Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler der Grundschule soll schwerpunktmäßig insbesondere durch Maßnahmen der Binnendifferenzierung innerhalb des Unterrichts erfolgen. Hierüber gibt es Absprachen in der Konferenz der Lehrkräfte sowie den einzelnen Fachkonferenzen. Ein Beschluss der Schulkonferenz hinsichtlich Förderangeboten liegt nicht vor. Ebenso wurde bisher in der Konferenz der Lehrkräfte keine verbindliche Beschlussfassung bezogen auf Grundsätze der Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler erarbeitet. Dies hat u. a. zur Folge, dass an der Grundschule keine einheitliche Regelung zum Umgang mit den Ergebnissen der in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durchgeführten individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) der Schülerinnen und Schüler erarbeitet wurde. Teilweise werden für die Erstellung der individuellen Lernpläne im Ergebnis von ILeA die Lernplanseiten des genutzten Arbeitsmaterials des LISUM¹⁰ genutzt und diese in den Portfolios der Schülerinnen und Schüler dokumentiert. Lehrkräfte nutzen auch z. B. in der Jahrgangsstufe 2 Lernstandserhebungen im Bereich Sprache eines Schulbuchverlages. Deren Ergebnisse werden stellenweise mit, aber auch ohne Auswertungsbögen den Portfolios beigelegt. Portfolios lagen in Beispielen für alle Jahrgangsstufen zur Einsichtnahme vor. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden in Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin durch die Klassenlehrkräfte Förderpläne erstellt, die halbjährlich fortgeschrieben werden. Den Plänen sind Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler zu entnehmen, es werden Lernziele formuliert und Hinweise zur Unterrichtsgestaltung vermerkt. In die Erarbeitung dieser Pläne sind sowohl Eltern als auch die betroffenen Schülerinnen und Schüler mit einbezogen.

Neben der Tätigkeit der Sonderpädagogin ist an der Grundschule eine Lehrkraft verantwortlich für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben. Außerdem haben fast alle Lehrkräfte sich im Bereich der förderdiagnostischen Lernbeobachtung fortgebildet. Darüber hinaus hat die Schulleiterin im Zusammenhang mit der Beschulung eines hörgeschädigten Kindes eine zweitägige Fortbildung in diesem Bereich absolviert.

Eltern, Schülerinnen und Schüler bestätigen ihre Information hinsichtlich des Leistungsstandes und weitgehend auch zur Lernentwicklung der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Der Leistungsstand und die Lernentwicklung sind Gegenstand der Elternsprechtage und individuell vereinbarter Beratungsgespräche. Schülerinnen und Schüler führen zumeist in Eigenverantwortung Zensurenübersichten, die durch Lehrkräfte kontrolliert und danach den Eltern zur Kenntnis gegeben werden. Darüber hinaus werden mit den Eltern, insbesondere der Jahrgangsstufen 1 bis 3 Auswertungsgespräche im Hinblick auf die Ergebnisse von ILeA geführt. Nicht allen sind in diesem Zusammenhang die Inhalte der zu erstellenden Lernpläne bekannt.

An der Grundschule erhalten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit durch zusätzliche Angebote ihre Kompetenzen weiter zu entwickeln bzw. unter Beweis zu stellen. Beispiele hierfür sind die Teilnahme an einer Vielzahl von Wettbewerben und die teilweise in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern angebotenen Arbeitsgemeinschaften (Tanz, Computer, Kleine Spiele/Basketball, Schwimmen). Außerdem erhielten in der Vergangenheit bei Bedarf leistungsstarke Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit des zeitweisen Unterrichtsbesuchs in höheren Jahrgangsstufen.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Grundschule wird geprägt von einer Vielzahl traditioneller öffentlichkeitswirksamer Höhepunkte, die dazu beitragen die Identifikation der Schulgemeinschaft mit ihrer Schule zu erhöhen. Hierzu gehören u. a. das Sommerfest, der Sponsorenlauf und das Weihnachtsprogramm. In die Gestaltung dieser Veranstaltungen und das Schulleben in seiner Gesamtheit sind Eltern, Schülerinnen und Schüler aktiv eingebunden. Die Lernenden stellen hier z. B. ihre Kompetenzen unter Beweis und gestalten

¹⁰ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Programme mit. Darüber hinaus agieren Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 als Streitschlichterinnen und -schlichter sowie als Paten für die neu eingeschulten Lernenden (Jahrgangsstufe 6). Einige Eltern sind aktiv im Förderverein¹¹ der Grundschule eingebunden. Dieser unterstützt Anschaffungen für den Freizeitbereich und Projektaktivitäten (z. B. Standbetreuung bei schulischen Höhepunkten). In einigen Klassen arbeiten Elternstammtische (Elternaktive). Bis zum vergangenen Schuljahr war eine Mutter als Leiterin einer Arbeitsgemeinschaft tätig. Schulleitung wie auch Lehrkräfte fördern die aktive Beteiligung von Eltern, Schülerinnen und Schülern am Schulleben, bringen hierbei jedoch auch zum Ausdruck, dass diese sich insbesondere bei den Eltern oftmals stark auf das Engagement in den jeweiligen Klassen und weniger das Schulleben in seiner Gesamtheit bezieht. Anlassbezogen nutzt die Schule Kompetenzen der Eltern. So gestaltete ein Vater zum Beispiel ein Präventionsprojekt mit und brachte hier seine berufliche Erfahrung ein, Teile von Projekttagen werden von Eltern mit organisiert und auch der Sponsorenlauf von ihnen mitgetragen.

Über schulische Höhepunkte und Aktivitäten der Schule, den Schuljahresterminplan und Fragen der Schulorganisation wird die Schulgemeinschaft u. a. durch die in weiten Teilen aktuelle Homepage der Grundschule informiert. In den Mitwirkungsgremien werden durch die Schulleiterin Entwicklungsziele der Schule kommuniziert. Dies schließt bei Bedarf Informationsbriefe der Schulleiterin und der Klassenleitungen genauso ein, wie auch Dankschreiben für besonderes Engagement.

Vielfältig gestaltet sich die Zusammenarbeit der Grundschule mit anderen Schulen der Region. Beispiele hierfür sind die Mitarbeit von Lehrkräften in einer großen Zahl überschulischer Fachkonferenzen sowie gemeinsame sportliche Wettkämpfe. Bis etwa vor zwei Jahren wurden gemeinsam mit der Europaschule Lauchhammer und der Gartenschule Lauchhammer-West, mit dieser Schule ist auch ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, Vergleichsarbeiten in Mathematik (Jahrgangsstufe 5) und Englisch (Jahrgangsstufe 6) erarbeitet. Darüber hinaus werden mit Grundschulen der Region gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt. Thema einer solchen Fortbildung waren u. a. die Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler beim Übergang in weiterführende Schulen. Gemeinsam mit der Oberschule „Am Wehlenteich“ in Lauchhammer und dem Emil-Fischer-Gymnasium in Schwarzheide wurde diese Veranstaltung realisiert. Mit der genannten Oberschule besteht seit 2012 ein Kooperationsvertrag. Inhalt dieses Vertrages sind Maßnahmen zur Begleitung des Übergangs von Schülerinnen und Schülern in die Jahrgangsstufe 7 (Informationsveranstaltung gemeinsam mit Vertretern des Gymnasiums, Schnupperunterricht an der Oberschule) und die Durchführung eines Schwimmfestes für die 6. Klassen, in das auch weitere Grundschulen einbezogen sind. Praktiziert wird darüber hinaus ein Vorlesetag von Schülerinnen und Schülern der Oberschule und des Gymnasiums an der Grundschule. Gymnasiasten sind auch Gäste zum Rezitatorienwettbewerb an der Schule, ein Schüler des Gymnasiums leitet die Arbeitsgemeinschaft Computer. Ebenfalls auf der Basis von Kooperationsverträgen arbeitet die Grundschule mit Kindertagesstätten¹² ihres Einzugsbereiches zusammen um den Übergang von Kindern in die Jahrgangsstufe 1 zu begleiten. Die vereinbarten Kooperationskalender umfassen u. a. Hospitationen von Lehrkräften in den Kitas, Schnupperstunden an der Grundschule mit Erkundung des Schulgeländes und des Lehrschwimmbeckens, Vorlesetage von Grundschülerinnen und -schülern in der Kita, Elternversammlungen in den Kitas und weitere gemeinsame Aktivitäten (z. B. Sportwettkämpfe). Sowohl für den Übergang in weiterführende Schulen als auch die Einschulung sind verantwortliche Lehrkräfte an der Grundschule benannt. Insbesondere Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 sind in die Schulpartnerschaft des Emil-Fischer-Gymnasiums mit einer philippinischen Schule eingebunden. Während des Aufenthalts der ausländischen Schülerinnen und Schüler besuchen diese die Grundschule und gestalten gemeinsam mit den Lernenden ein Projekt, das mit einem Programm am jeweiligen Besuchstag abschließt.

¹¹ Traditionsverein Waldschule Lauchhammer-.Ost e. V.

¹² Kita „Haus der kleinen Forscher“, Kita „Villa Regenbogen“.

Ein großer Teil der schulischen Aktivitäten ist nur in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern realisierbar. Kooperationsverträge bestehen hier mit der Sparkasse Niederlausitz und der SeeCampus-Bibliothek in Schwarzheide. Durch die Zusammenarbeit mit der Bibliothek sind neben der Absicherung der Öffnung der Schulbibliothek einmal wöchentlich Bibliotheksbesuche verschiedener Jahrgangsstufen in Schwarzheide Bestandteil des Vertrages. Auch mit Sportvereinen werden diverse Kontakte gepflegt, die mit dazu beitragen die Nachwuchsarbeit dieser Vereine zu unterstützen. Ebenfalls eng ist die Zusammenarbeit der Grundschule mit einer Integrationswerkstatt und einer Wohnstätte für behinderte Erwachsene. Unverzichtbar ist die Gewinnung von außerschulischen Partnern als Sponsoren zur jährlichen Umsetzung des Projekts „Klasse 2000“¹³ und die damit verbundene Zertifizierung.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze der Unterrichtsorganisation an der Grundschule sind der Schulgemeinschaft bekannt und berücksichtigen die Interessen der Schülerinnen und Schüler. Dazu gehören z. B. die im Rahmen der schulischen Möglichkeiten gewünschte Planung von Doppelstunden für den Fachunterricht ab Jahrgangsstufe 5 und auch den Sachunterricht in den Jahrgangsstufen 1 bis 4, die Planung der Sporthallennutzung durch möglichst nur eine Klasse, die Einrichtung von Teilungsstunden um den Schwimmunterricht im Lehrschwimmbecken abzusichern sowie die Planung von Sportunterricht am Ende des Schultages der einzelnen Klassen. Teilungsstunden werden ebenfalls geplant um die Nutzung des Computerkabinetts effektiv gestalten zu können. In die Beschlussfassungen der Grundsätze der Unterrichtsorganisation sind die schulischen Mitwirkungsgremien angemessen einbezogen. Dies betrifft u. a. die Verteilung der Schwerpunktstunden, die Festlegung variabler Ferientage sowie die Grundsätze zur Vergabe von Anrechnungsstunden der Lehrkräfte. Die Umsetzung des Vertretungskonzepts der Schule aus dem Jahr 2012 gepaart mit der hohen Einsatzbereitschaft der Lehrkräfte tragen mit dazu bei, dass der absolute Unterrichtsausfall an der Grundschule seit dem Schuljahr 2012/2013 stellenweise deutlich unter dem jeweiligen Landeswert liegt. Dies wird auch durch die Tatsache unterstützt, dass im Lehrerzimmer der Schule ein Materialpool mit Aufgaben für eventuell notwendigen Vertretungsunterricht zur Verfügung steht. Außerdem ist es an der Grundschule Praxis, dass Wandertage bzw., Klassenfahrten von mehreren Klassen oder Jahrgangsstufen zeitgleich geplant werden, was den zur Vertretung anfallenden Unterricht deutlich minimiert.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Sowohl in den Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte als auch der Fachkonferenzen werden mögliche Themen für die schulinterne Lehrkräftefortbildung diskutiert und beraten. Dabei bringt die Schulleiterin auch Erfahrungen und Hinweise aus den Schulleiterberatungen mit ein und unterbreitet ihrerseits Vorschläge. Im Ergebnis dieser Diskussionen fanden in den letzten Jahren Fortbildungsveranstaltungen zu den verschiedensten Themenbereichen statt, die unter Einbeziehung externen Sachverständigen und der Kompetenzen im eigenen Kollegium realisiert wurden. Hierzu gehören beispielweise solche Themen wie die „Förderplanung im Team“, die „Entwicklung einer neuen Lesekultur“, der Umgang mit interaktiven Tafeln oder Entspannungstechniken. Nach der Erstvisitation im Jahr 2010 wurde gemeinsam mit anderen Grundschulen das Methodentraining im Rahmen einer Bausteinförderung für das Kollegium in Zusammenarbeit mit Beraterinnen des BUS¹⁴ durchgeführt. Weitere Beispiele für die Einbeziehung Externer sind eine Lehrkraft des Emil-Fischer-Gymnasiums Schwarzheide, der TÜV Rheinland, oder eine Theaterpädagogin des Kunstgussmuseums in Lauchhammer. Bestandteil der Maßnahmen zur weiteren Professionalisierung der Lehrkräfte sind auch kollegiale Unterrichtsbesuche, die an der

¹³ Klasse 2000 - Stark und gesund in der Grundschule.

¹⁴ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Grundschule in Umsetzung der zum Schulprogramm gehörenden Vereinbarung zu den Ansprüchen an guten Unterricht umgesetzt werden.

Neben den Fachkonferenzen arbeiten an der Grundschule weitere Teams an der Entwicklung der Schulqualität. Dazu gehören die Steuergruppe Schulprogramm sowie die im Zeitraum der Erarbeitung aktive Steuergruppe Lesekonzept. Außerdem werden für schulische Höhepunkte temporär agierende Arbeitsgruppen gebildet. Darüber hinaus erlaubt die Anzahl der Lehrkräfte inhaltliche Abstimmungen innerhalb des gesamten Kollegiums im Rahmen der Konferenz der Lehrkräfte. Der Protokolllage der schulischen Gremien sind u. a. Abstimmungsprozesse zur Entwicklung der Unterrichtsqualität zu entnehmen. Sowohl in der Konferenz der Lehrkräfte als auch den Fachkonferenzen, die anzahlmäßig entsprechend der rechtlichen Vorschriften tagen, werden beispielsweise Unterrichtsprojekte, die inhaltliche Gestaltung der schuleigenen Lehrpläne oder auch Fragen der Leistungsbewertung und der Differenzierung sowie Förderung der Schülerinnen und Schüler innerhalb des Unterrichts thematisiert.

In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Das Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Eltern, Schülerinnen und Schüler hatten innerhalb der letzten Jahre die Möglichkeit der Einschätzung der Unterrichtsqualität der Grundschule im Rahmen von kriteriengestützten Befragungen. Dabei waren die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 aufgefordert den Unterricht im Fach Biologie zu bewerten. Die Elternschaft der gesamten Schule wurde nach ihrer Wertung der Unterrichtsgestaltung, des sozialen Umgangs an der Schule, der Kommunikation und zur Leistungsbewertung befragt. Außerdem evaluierten einzelne Lehrkräfte in Befragungen von Schülerinnen und Schülern ihren Unterricht.

Dahingegen ist ein zielorientiertes und systematisches Einholen von Rückmeldungen von Mitgliedern der Schulgemeinschaft zur Schulentwicklung gegenwärtig an der Grundschule erst ansatzweise Praxis. Insbesondere im Rahmen von Gesprächen mit Elternvertreterinnen und -vertretern werden Projekte thematisiert. Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit zur Bewertung der Qualität des Schulessens.

Die Evaluation von Leistungsdaten in zentralen Vergleichs- und Orientierungsarbeiten und deren Ergebnisse erfolgt laut Protokolllage nur in den Beratungen der Fachkonferenzen. Die Schulöffentlichkeit wird hier ebenso wenig einbezogen wie die Konferenz der Lehrkräfte.

Die Diskussion der Ergebnisse der Erstvisitation im Jahr 2010 führte zu neuen Schwerpunktsetzungen an der Schule. Ein Schwerpunkt war hierbei die Entwicklung des Schulprogramms mit der Bildung einer Steuergruppe und unter Einbeziehung von zwei Schulentwicklungsberaterinnen. Ebenso erfolgte die Teilnahme des Kollegiums an einer modularen Fortbildung zum Methodentraining zur weiteren methodisch-didaktischen Verbesserung der Unterrichtsqualität insbesondere unter dem Aspekt der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler. Konsequenzen aus den Ergebnissen von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten waren u. a. Schwerpunktsetzungen im Bereich des verstehenden Lesens im Rahmen der Bearbeitung von Sach- und Anwendungsaufgaben.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.